

## Der Baum

Zur Feier des zwanzigjährigen Jubiläums der MGS im Jahr 1984 hatten wir Vater und Sohn des Namensgebers der Schule eingeladen. Sie kamen beide, Professor Bernard Grzimek und sein Enkel Christian. Der alte Grzimek war damals jedem deutschen Fernsehzeitschauer bekannt durch seine Tiersendungen, zu denen er gelegentlich mit einem Affen auf der Schulter erschien. Er war einer von der informellen Sorte, schnackte über dies und das und hatte für einige Klassen tiefsinnige Tiergeschichten bereit.

Die abschließende Tasse Kaffee (von Mama Jona zubereitet) gabs im Kreise des Lehrerkollegiums. Nun holte er aus, und die dabei waren, werden es nicht vergessen. Ein Szenario der bevorstehenden Umweltschäden und des Erdenelends erstand da in der Enge des alten Lehrerzimmers durch eine Stimme, die Autorität verströmte. Die Betroffenheit unter den Zuhörern war spürbar. Man hatte das alles schon gehört, aber von so einem...

Es war jedoch nicht alles; für die meisten von uns überraschend, folgten von ihm nach einer Pause die viel zitierten Lutherworte: "Und wenn morgen die Welt unterginge, so wollen wir doch heute noch unser Apfelbäumchen pflanzen".

Die Rede des Schulleiters beim Jubiläums-Festakt im Nationaltheater (die Halle planten wir damals erst) nahm denn auch dieses Zitat auf. Noch am selben Abend schlug ein Schülervater vor, aus den Worten eine Tat werden zu lassen. Apfelbäume gibts zwar inzwischen in Kenya, doch fanden wir in der nursery im Karura Forest einen "Wild Olive Tree" angemessener, zumal er den Kikuyus wichtig ist. Erste Klasse und Schulleiter pflanzten ihn im Rahmen der Festwoche gemeinsam vor dem (damaligen) Trakt der Unterstufenklassen. Er war unser Baum, er wurde begossen, und er wuchs -- enorm.

Zehn Jahre später kommt eine Hamburger Oberstuferschülerin, Mitpflanzerin von damals, zum erstenmal zu ihrer Schule, und sie erschrickt: Der Baum -- ist nicht mehr da. Man erklärt ihr warum: Er war zu groß, und seine Wurzeln hoben die benachbarten Gebäude. Zu Hause berichtet sie ihrem Vater, auch Mitpflanzer von damals. Man ist traurig, muß allerdings akzeptieren, daß es wohl notwendig war, ihn umzuhauen. Hätten wir uns nur einen anderen Platz ausgedacht - doch wir wollten den Baum ja bei uns haben.

Mit der Zeit kommen auch andere Gedanken: Da wächst der Baum, der am Rande des Weltuntergangs hätte gepflanzt sein können; er wächst über alle Maßen, hebt sogar das Gebäude -- gibt gerade das nicht Hoffnung auch für die Michael-Grzimek-Schule?

An meinem Arbeitsplatz hier in Hamburg hängt seit unserer Rückkehr aus Nairobi ein Bild des damaligen Baumes, klein, die Wurzeln noch im Sack, kurz eh wir ihn pflanzten. Das wird da auch hängen bleiben. Und wenn ich mal nach Nairobi komme, werde ich die Schulleitung bitten, einen neuen Baum pflanzen zu dürfen, weiter weg von den Gebäuden, auf dem Gelände, wo er nichts kaputt macht, sondern nur für die Hoffnung steht - auch und besonders für die Kinder, die die Michael-Grzimek-Schule besuch(t)en.

## Anmerkung der Redaktion

Leider wußte die Schule nicht um die besondere Bedeutung des gefällten Baumes. Wir glauben nachempfinden zu können, wie sehr die Nachricht geschmerzt hat, zumal die Baumfällaktion auch der Schule nicht leicht gefallen war. Zwar sind Ersatzpflanzungen durchgeführt worden, aber sie können natürlich nicht die Symbolträchtigkeit haben wie "der Baum". Die Schule freut sich auf den Tag, an dem alte und die neue Schulleitung einen neuen Baum pflanzen werden!